

Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint wöchentlich 16 Uhr. Preis pro Monat 2 RM. frei Haus, bei Bestellung 2 RM. 50 Pf. zuzüglich. Einzelnummer 10 Pf. Alle Bestellungen, Verkäufe, unsere Redaktionen u. Geschäftsführer sind in jeder Hinsicht bereit, die Wünsche der Leser zu erfüllen. Die Redaktion ist an der Adresse: Wilsdruff, Postfach 100. Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206. Die Redaktion ist an der Adresse: Wilsdruff, Postfach 100. Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206.



Einzelnummern sind auf Lager. Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206. Die Redaktion ist an der Adresse: Wilsdruff, Postfach 100. Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Wilsdruff bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Wilsdruff, des Finanzamts Rössen sowie des Forstrentamts Tharandt. Nr. 58 — 98. Jahrgang. Drahtanschrift: „Tageblatt“. Wilsdruff-Dresden. Volkshof: Dresden 2640. Donnerstag, den 9. März 1939.

Gauleiter Mutschmann 60 Jahre

Kampf bestimmte Lebensweg und Wirken

Gauleiter und Reichsstatthalter Martin Mutschmann, einer der ältesten und engsten Mitarbeiter des Führers, vollendet am 9. März sein 60. Lebensjahr.

Das Volk wird den Krieg gewonnen haben, das einmal als erstes in einer neuen Form seines politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Lebens finden wird. Vor langen Jahren ist einmal dieses Wort gesprochen worden, in den Jahren, da das Ringen um ein neues deutsches Volk am heftigsten war. Dieses Ringen war mehr als ein Kampf um die äußere Macht, es ging um die deutsche Volkserziehung. Hier vollzog sich ein Läuterungsprozess, der, wie einst das Trommelfeuern an der Front, jetzt eine feste, entschlossene Gemeinschaft um Adolf Hitler wachsen ließ, ein Läuterungsprozess, aus dem Männer hervorgingen, die das Ganze wagten, als sie vor große Verantwortung und gewaltige Pflicht gestellt wurden. Zu ihnen gehörte Martin Mutschmann. Wie alle die anderen Vielen — der Vielen, deren Zahl von dem Heute aus gesehen so klein war, aber doch groß genug, um den Beginn der Wende einzuleiten — wußte Martin Mutschmann um die Größe der Gemeinschaft. Er wußte, daß es, wie einst draußen, auf den Einsatz ankam.



(Scherl-Wagenborg — M.)

Er hielt das Banner hoch

Nach der Revolte von 1918 hatte er in den Reihen des Deutschvölkischen Schutz- und Trutzbundes gekämpft. Als einer der ersten trug er die aus dem Fronterleben stehende Idee Adolf Hitlers nach Sachsen und machte mit wenigen Getreuen vor allem die Städte Plauen, Weidenau und Markneukirchen zu Keimzellen der nationalsozialistischen Weltanschauung. Während der Verhaftungszeit der NSDAP wurde Martin Mutschmann sächsischer Landesführer des Deutschvölkischen Blocks. Er war einer der wenigen, die auch während der Restrukturierung Adolf Hitlers mit dem Führer in Verbindung blieben. Bei Wiederbegründung der NSDAP im Jahre 1924 führte Martin Mutschmann den Deutschvölkischen Block Sachsen geschlossen in die NSDAP über. Kein Pöhlert und keine Schifane konnten den unerschrockenen Kämpfer in seiner Stellung erschüttern, und seine noch so gemeine Verfolgung konnte den Siegeszug der NSDAP in Sachsen aufhalten, der in erster Linie ein Verdienst Martin Mutschmanns ist.

Die Wahlfrage von 1930

Im Juni 1930 hatte die NSDAP den großen Erfolg bei den sächsischen Landtagswahlen, und nur ein Vierteljahr darauf beeinflusste dieser Erfolg den Ausgang der deutschlandweiten Septemberwahlen zum Reichstag. Viele werden sich noch entsinnen, wie bestürzt die Anhänger der Parteienclique damals über den Sieg waren, den der Nationalsozialismus davontrug. Martin Mutschmann war unter der großen Zahl von Abgeordneten, die auf Grund dieser Wahl in den Reichstag einzogen. Sachsen galt nicht nur durch das Alter seiner ersten Kreisgruppen, sondern auch durch die Weiterentwicklung der nationalsozialistischen Bewegung als Vorbild und Stützpunkt der gesamtdeutschen politischen Entwicklung.

Neben auch in einigen Ländern früher als in Sachsen nationalsozialistische Regierungen wichtige Vorarbeit für den Aufbau geleistet haben. Man muß bedenken, daß in unserem Sachsenland ganz andere Verhältnisse waren, wie z. B. in Braunschweig und in Oldenburg. Sachsen war ja am härtesten von der gesamtdeutschen Not betroffen. Unser Gau ist das am dichtesten besiedelte Industriegebiet des Reiches. So wurde er schwer heimgesucht von der Gefahr der Arbeitslosigkeit. 700 000 Volksgenossen haben sich in unserem Land wider Willen zum Feiern ge-

zwungen. Das Sachsen Grenzland war, verschärfte die Lage noch. Weiter wurde sie erschwert durch die einseitige Struktur der sächsischen Wirtschaft, die in besonderem hohem Maß auf den Export angewiesen war. So forderte der Kampf besonderen Einsatz und Ausdauer. Martin Mutschmann ging, wo es auch immer war, seinen Männern voran. Sein Name ist mit der Spitzenstellung Sachsens untrennbar verknüpft.

Deutlich wurde das vor allem, als der Gauleiter nach dem 30. Januar 1933 wenige Monate später, am 5. Mai 1933, zum Reichsstatthalter ernannt wurde und dann im Februar 1935 auch die Leitung der sächsischen Landesregierung übernahm. Er wurde damit in seiner Eigenschaft als Hoheitssträger der NSDAP in Sachsen nicht nur nach außen hin Leiter der Landesregierung. Wir wissen, wie sehr Martin Mutschmann mit allem, was in Sachsen geschieht, auf das engste verbunden ist, gleich, ob es sich um weltanschauliche, organisatorische, wirtschaftliche und kulturelle Dinge handelt. Und die starke Konzentration allein hat dazu beigetragen, daß die schweren, gerade auch auf wirtschaftlichem und weltanschaulichem Gebiet zu lösenden Aufgaben, die für Sachsen gegeben waren, gelöst werden konnten.

Wo immer man in Sachsen die Riffeln des Erfolges überprüft, da löst man bei näherer Einsicht auf die Spur des Gauleiters und Reichsstatthalters. Wie sehr hat er die Maßnahmen zur Arbeitsbeschaffung angetrieben, wie sehr hat er sich heute für die Sicherung des Vierjahresplanes ein, wie oft geht er von Betrieb zu Betrieb, um die Steigerung der Leistungen auf allen Gebieten der Produktion in ihren Möglichkeiten zu erkennen und dann zu verfolgen.

Ringens um den Menschen

Und denken wir nicht zuletzt an das Heimatwert Sachsen, das auf kulturellem Gebiet letztlich sich verzeichnen läßt mit der Arbeit, die die Deutsche Arbeitsfront am deutschen Menschen in sozialer Hinsicht leistet. Auch das Heimatwert ist aus dem Gedanken des Nationalsozialismus entstanden. Die Arbeit, die die Partei an vorderster Stelle leistet, bedarf ja gerade in unserem Gau, wo durch die Industrialisierung und die einseitige Verflavung des Menschen durch die Maschine das Heimatgefühl mehr als in anderen Gauen verloren zu gehen drohte, auch von dieser Seite her einer Ergänzung. Heimatgefühl und Heimatbewußtsein vermögen in ungeschämtem Maß Leben und Schaffen zu befruchten. Und dem Menschen widmet der Gauleiter immer seine besondere Aufmerksamkeit, wie er einst voranging im Ringen um diesen sächsischen Menschen, im Ringen um die Erhaltung seines inneren Wertes, der sich in der deutschen Geschichte in so großen schöpferischen Kräften äußert.

Der am politischen Leben gar nicht oder nur oberflächlich beteiligt vermag das Maß an persönlichem Einsatz und Opfer, das Martin Mutschmann dem Aufbau gebracht hat und auch heute noch Tag für Tag bringt, gar nicht abzuschätzen. Der Kämpfer im braunen Hemd aber, der selbst seine Freizeit und sein privates Ich der nationalsozialistischen Bewegung zum Opfer bringt, wird sich das Ausmaß dieses Einsatzes um ein Vielfaches angelegert vorstellen müssen, um ersuchen zu können, wie sein Gauleiter ihm auch in dieser Hinsicht vorangeht.

Martin Mutschmann liebt es nicht, wenn viele Worte um seine Person gemacht werden; und nur der außerordentliche Anlaß des 60. Geburtstages gestattet einmal eine etwas persönlicher gefärbte Betrachtung des Wertes, dem sein Leben gewidmet ist. Doch dieses Wert — die fleißigste Entwicklung der nationalsozialistischen Bewegung in Sachsen und der vielfältige Aufbau des neuen Reiches in unserem Sachsenland — trägt zu deutlich die Frage des Mannes, der von Anfang an bei der Verfolgung dieser Ziele dabei war und heute wie einst in Sachsen voranmarschiert.

Das Kleinste kann wichtig sein

Der den Dingen fernstehende Volksgenosse macht sich zuweilen eine völlig falsche Vorstellung von dem politischen Akt einer führenden Persönlichkeit unserer Zeit; er entscheidet nur nach dem Eindruck der wenigen Begegnungen bei öffentlichen Anlässen und vermag kaum zu glauben, daß etwa der Gauleiter und Reichsstatthalter an allen wichtigen Entscheidungen seines Landes nicht nur in der Verantwortung, sondern auch nach dem Gang der Dinge beteiligt ist. Und doch ist es gerade eine der vorzüglichsten Eigenschaften Martin Mutschmanns, sein Interesse nicht einigen wenigen, sondern allen wichtigen Fragen und Arbeitsgebieten zuzuwenden oder oft auch in Einzelheiten einzugreifen, nämlich dann, wenn er diese Einzelheiten als wesentlich fürs Ganze hält. Es genügt ihm nicht, zu hören, daß eine Sache „allt läuft“ oder „in Ordnung geht“. Er will, daß sie noch rascher laufe und in vorbildlicher Weise sich entwickle, und darum greift er selbst ein, um den Fortschritt in dem von ihm gewünschten Sinn zu sichern. Er selbst ist die nie ermüdete Kraft, der treibende Motor, und seine Mitarbeiter und Beauftragten werden von ihm stets durch Tatkraft und Vorbild zu höchster Leistung angeleitet.

Wenn immer wieder beim Einsatz von Partei und Staat festgestellt werden muß, daß der Sachsenbau weit über dem Durchschnitt oder gar an der Spitze steht, wenn die in Sachsen getroffenen Maßnahmen immer wieder anderswo zum Vorbild genommen werden, wenn Erfolge dieser Art in solcher Fülle sich häufen, daß wir abgern, sie immer wieder zu registrieren, so hat daran neben dem Einsatzwillen und der Fähigkeit unserer Volksgenossen in Sachsen vor allem aber unser Gauleiter und Reichsstatthalter den entscheidenden Anteil.

Das Wohl des Ganzen entscheidend

Das Leben des Gauleiters und Reichsstatthalters ist ein Leben des Kampfes. Aus ihm versteht man die Wesensart dieses Mannes. Am 9. März 1879 wurde er zu Hirschberg an der Saale als Kind einer vielföpfigen Familie geboren. In Plauen besuchte er die Bürger- und Handelsschule, trat in eine kaufmännische Lehre, nach längerer Tätigkeit als Stenograph und Abteilungsleiter im Textilwesen zu Plauen, Dorsdorf und Abta gründete er 1907 ein eigenes Unternehmen in Plauen. Seiner Militärdienstzeit genahete er in Strahburg, der Wehrkraft sah ihn an der Westfront, wo er verschiedentlich ausgezeichnet wurde. Die Härte des Fronterlebens und die großen Anforderungen des Lebens formten einen Charakter, der klar und zielbewußt, offen und ehrlich und entschlossen seinen Weg ging. Immer wieder wird das bei seinen Entscheidungen spürbar. Er trifft sie nicht im Hinblick auf Wirkung und Popularität, sondern allein nach Gerechtigkeit und Zweckmäßigkeit im Sinne der Idee Adolf Hitlers. Mit insichtiger Sicherheit weiß er das Wesentliche zu erfassen; obwohl hart gegen sich selbst, ist er doch voll herzlichen Verständnisses gegenüber den Vätern



Archiv DMR. (M.)

Gauleiter Reichsstatthalter Mutschmann sammelt



Archiv DMR. (M.)

Reichsstatthalter Mutschmann und Alfred Rosenberg